



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Ein Figur der Sorgfältigkeit Mariæ für die Ihrigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

S. 1.

Ein Figur der Sorgfältigkeit Mariæ für die Ibrigen.

GOTT selbst hat diese Figur in der weisen Rebecca (a) abgerissen; die im ersten Tractat (b) auß den fürnehmsten Figuren eine der glorwürdigen Jungfrauen/ fürgestellt worden: man wird sich ab der wesentliche Gleichheit des Abbilds mit seinem Original vnd Vorbild verwundern. Also wölle ihm einer einbilden/ ich stelle ihm ein Tafel für die Augen/ in welcher die fürnehmste Stück vnd Würckungen/ die gleichsam die drey Haupt-Werck seynd/ auß welchen man die große Sorgfältigkeit der übergebenedeyten Mutter Gottes gegen den Ibrigen erkennen kan/ abgerissen/ vnd fast vollkommenlich außgemahlt seyen.

2. Man sieht erstlich in dieser Tafel zur rechten Seiten ein ansehnliches Frauen-Bild/ schön vnd lieblich/ auß alte Sattung bekleidt: sitzt auß einem Sessel/ steht vor ihr ein junges Knäblein/ ganz züchtig vnd erbarlich: Ist Rebecca/ sambt ihrem Sohn Jacob: In diesem Gemähl kan man auß der Mutter Angesicht wol abnehmen/ daß Sie mit ihrem Sohn von der Liebe rede; auch sonst ernstliches Gespräch mit ihm habe; sonst nichts weiters/ die H. Schrift aber legt vns dieses Bild weiterschichtiger auß/ vnd gibet vns zu verffehen/ die dardurch vermeinte Rebecca/ rede mit ihrem Sohn Jacob/ folgendes (Mein lieber Sohn/ ich hab dir etwas zusagen; bitte dich/ wölle mein Wort nit verwerffen/ theils/ weil dirs sonderbar zu Nutz vnd Gutem kombt/ theils

auch/ weil Ich/ dein Mutter/ mit dir thun reden: Es ist allbereit ein graumbre Zeit/ daß ich bey mir selbst vnd allein/ einem Gespräch/ das dem Vater mit deinem Bruder Esau gehalten/ nachhülle: will wol gedenscken/ es habe mich der gute Engel zur selbigen Zeit/ in deines Vatters Kammer geführt/ selbiges gankes Gespräch deines Vaters mit Esau anzuhören: Damalen redet dein Vater mit Esau nit anders/ als von seinem End nit mehr weit were/ vnd zum Tode sich bereitere: darumben er dem Esau befohlen/ auß die Jagd zugehen/ vnd ihm etwas von Wildbrät heim zubringen/ zu dem sein Glust were/ damit/ wann er das selbige würd gnossen haben/ er ihm darnach sein Väterlichen vnd letzten Segen mittheile. Also mein lieber Sohn/ versäume nit was ich dir rathen will; du weißt/ daß ich dich jederzeit geliebt hab; es wäre mein höchste Freud/ wann ich dir dimal bey dieser Gelegenheit ein wahre Zeugnuß meiner Väterlichen Liebe/ erzeigen köndte. Ich vergehre anders nichts an dich/ als daß du erlendts zu vn'erer Herd kaufst/ vnd mir recht gute Bäcklein holest/ daß ich deinem Vater ein Essen darvon rüste/ wie ich weiß/ daß ers gern hat; dieses solt du deinem Vater hinein tragen ehe dein Bruder Esau vnderumb heim komme: würdest also durch dieses Mittel vor deinem Bruder Esau den Segen empfangen. Mein lieber Sohn Jacob/ ich sag dir noch einmal/ verachte mein heylsamen Rath nit/ der allein dir zu gutem vnd Nutz angesehen)

3. Secht sechund in dieser Tafel den Jacob an in seiner Zucht vnd Erbarkeit vor seiner Mutter stehen? es bedunckt einen/ als wann er seiner trewherthigen Mutter solche Antwort gebe (Liebe Mutter/ es ist heut nit der erste Tag/ daß ich dein Liebe vnd Trewherthig-

(a) Genes. 27. (b) Tract. 1. cap. 3.

mir gegen mir vor meinem Bruder erkens
 nen soll. Muß doch auch bekennen/ daß dein
 mir Gutmeyner will mich mehr in meis
 nem Glauben stärke: allein bitte ich/du mir
 freiwilligen wollest/ dir zuvor mein bedencken/
 diese Geschäfte betreffend/ zu offenbaren; be
 höle darnach/ was dir belieben wird/ so will
 ich gehorsamben. Du wirst wissen/ was für
 großen Unterschied/ zwischen mir vñ Esau sey;
 er ist rauh vnd hartig/ wie ein wilder Mann;
 ich aber bin mir also: welches villeicht mein
 Vater andren / vnd ich zu besorgen haben
 mücht/ in deme er meynen wurde/ ich wolte
 ihn versporten vnd betriegen/ daß ich mit den
 Fluch an statt des Segens über mich zukommen
 verdienete; Weil mein Vater/ sonderlich
 auch an der Stimm / mich kennen wurde.
 Sohn / sage Rebecca / du sagst mir nichts
 neues; was du vorwendst / hab ich schon
 längst vorsehen. Mich bedunckt / diß ge
 schehe auß sonderbarer Schick vnd Anord
 nung Gottes/ deme es belieben wölle / daß
 solches dir zu Nutz vnd Euren erfolge; wöl
 le der Fluch/ den du fürchtst / meinem Rath
 zu folgen/ dich nie verhindern; den ich/ im fall
 er auß diesem erfolgen möchte / gleich an
 Jesu auß mich will geladen haben: allein thue
 du/ was ich dir rathe; im überigen vertraue
 mir sicherlich. Nach solchem kräftigen Zu
 sprechen ware anders nichts zu thun / alle
 flehlig zu gehorsamen; wie dann Jacob dem
 Besch vnd Mütterlichen heylsamen Rath
 nachzukommen / kein weitem Ruffung ge
 such hat; sondern alsbald darvon gaaen/
 selbigen ins Werck zurichten. Dieser erste
 Avert vnser Tafel wird mir für ein Figur
 der grossen Sorgfältigkeit der glorwürdigen
 Mutter Gottes dienen / welche sie für die
 Ihrigen nimbt/ damit sie dieselbige in allen
 Gelegenheiten befürdern/ vnd ihnen den Se
 gen Gottes erlangen könne.

4. Warum in dieser Tafel. sehen wir noch

etwas/ so nicht weniger zu beobachten; dann
 nach deme Jacob hingangen/ bald auch wi
 derumb aller ernstlich heim kommen hat: er
 die zwey abgeholt Döcklein seiner Mutter
 Rebecca zugeragen/ die sie enlends abgesto
 chen/ vnd wies dem Isacc annemblich/ zur
 Speiß auff best vnd geschwindest zugerüst
 vnd bereit: beyneben hatte sie mehr/ als al
 lein ein Gedanken in ihrem Sinn: dann
 weil die Speiß auff dem Fehr locht/ schließe
 sie ihr Rüstten auff/ nimbe des Esaus Fehr
 tag-Kleid darauß/ dasselbige dem Jacob an
 zulegen; bande zugleich die härige Döcklein
 ihme vmb seine Hand vnd Haß herumb; daß
 also der alte Vater Isacc wol hat können
 betrogen werden/ vnd glauben/ dieses wäre sein
 erstgebohrner Sohn Esau. Rebecca gab
 also ihr wolgekochtes Essen vnd Brodt/ ihme
 Jacob auffzutragen/ der dann so artlich sich
 darein geschickte/ daß er dardurch den Segen
 des Esaus bekommen hat. Dieser große Fleiß/
 welchen Rebecca allda angewandt/ in dem
 sie das geringste/ das darzu hätte dienen mö
 gen/ nit vergessen; gibt mir Gelegenheit/ et
 was weislauffigers von der vnaussprech
 lichen Gürtigkeit der glorwürdigen Jung
 frauen zu reden; die mehrertheils in den
 geringsten Dingen erscheinen thut; deren sie
 sich/ zu Nutz vnd Heyl der Ihrigen/ pflegt an
 zunehmen. Auß welchem auch abzunem
 men seyn wird/ daß auß der ganten weiten
 breiten Welt nichts lieblichers vnd heglit
 chers seye/ als die liebe vnd wol geneigter
 Will der übergebenedeyten Mutter Gottes.

5. Wir finden im dritten Orth dieser Tafel
 noch/ wie Rebecca sich befeisse / ihr ange
 sangenen Anschlag zu einer guten Endschafft
 zubringen: vnd weilten sie des zornmüthigen
 Esaus Bnwillen wol vorsehe / hienze sie dem
 Mitlem nachzuschlagen / wie sie ihren Sohn
 Jacob bey dem Väterlichen Seactn sicher
 lich vnd vnverhindert erhaltenmöchte: gahr

derohalben zu dem Isaac / zeigt ihme an / wie
 daß sie lieber sterben wolte / als zulassen / daß
 ihr Sohn Jacob sich mit einem inländischen
 Weib vermählete: sie wist zwar wol / das
 solches ihr Gespräch vnd Vorhaben dem
 Isaac nit fast angenehm seyn wurde / nichts
 destweniger hoffte sie / ihn wol dahin zu ver-
 mögen / daß er dem Jacob bewilligte / sich zu
 seiner Mutter Brudern dem Laban in Mesopotamiam
 zu begeben / allwo er gute Gelegen-
 heit zu einem Heirath antreffen wurde. Isaac
 bewilligt alles / was Rebecca an ihn be-
 gehrt; damit aber ihr Vorhaben desto glück-
 licher abgienge / hat er widerumb vnd auff ein
 newes dem Jacob sein Segen geben / vnd
 nach mitgerheiltem Kuß ihn seiner Mutter
 zugeschickt; die dann ihn für sein vorhabens
 de Reys mit allen Nothwendigkeiten / son-
 derlich mit guten Lehren vnd Ermahnungen
 bey dem besten versehen / vnd in Hoffnung / ihn
 bald widerumb zusehen / jedoch nit ohne son-
 derbares vnd grosses Herzenlend vnd Kummer
 / ihn ihrem Bruder dem Laban in Mesopotamiam
 zugeschickt. Vey diesem dritten Ab-
 riss werden wir die Sorgfältigkeit erkennen /
 welche die glorwürdige Jungfraw pflegt an-
 zuwenden / damit sie den Ihrigen ihr Glück
 vnd Günst (also zu reden) bestärken könne;
 das ist / damit sie den Ihrigen ein be-
 standhaftten versicheren Weg in ihrem Le-
 ben verschaffen könne; der ihnen / ihrem gu-
 ten beduncken nach / zur ewigen Freud vnd
 Seligkeit der Fürderlichste vnd Nutz-
 lichste seyn möchte.



(a) Serm. de Assumptione. (b) Serm. de Assumpt. sicut apud Deum est B. Virgo potantior.

S. 2.

Von der wunderbarliche Sorg Mariæ für die Ih- rigen in Gemein.

1.

REiner wolle gedencken / die Ehr-
 der glorwürdigen Mutter Gottes
 in deme zu fast erhöhet vnd erhebt
 zuseyn / weil gesagt worden / daß die Sorg
 welche Rebecca für ihren Sohn Jacob ge-
 tragen / ein lauterer Schatten gegen der Sorg
 seye / welche die H. Jungfraw in Gemein für
 die Ihrigen zu haben pflegt: Ich finde / daß
 die H. Väter noch vil rühmlicher von ihr
 reden / ja nit gnugsambe Wort finden könn-
 en / dise Sorg vnd Liebe diser trewherigen
 Mutter gegen den Ihrigen gnugsamb auß-
 zusprechen. Der H. Bernardus (a) ver-
 gleiche die H. Jungfraw dem schönen Spiegel
 der starcken dappfern Weibern / die vns
 der weise Salomon zu end seiner weisen
 Sprüchen fürstellt; insonderheit im folgenden
 Stuck; daß die Amplen vnd das Liecht ihrer
 Sorg vnd Wachbarkeit für die Ihrigen / nie-
 malen / weil sie in der Nacht dieses sterblichen /
 zergänglichchen Lebens wandern / außgelöscht
 werde / sonder sie den Ihrigen stehes leuchte
 vnd zünde; auch niemalen von ihren Augen
 selbige verliere. Der H. Vater Augustinus
 (b) gibet der glorwürdigen Mutter Gottes
 ein Sorg für die Ihrigen / die ihrem Gemalt
 gemäß seye; vnd sagt: daß / weil ihr Gemalt
 vnd Vermögen bey Gott den Günst vnd
 Vermögen aller übrigen heiligen vnd auß-
 erwählten Gottes überreffe; also überreffe
 se sie auch durch ihr große Liebe in der Sorg
 die sie gegen den Ihrigen trage / weit vor
 allen anderen. Der andächtige Ierosolima
 fahret